

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 1 (1909)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaftliche Rundschau

~~~~~ für die Schweiz ~~~~~

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern

Abonnement jährlich 3 Fr.

## INHALT:

|                                                                                                                             | Seite |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 1. Frohe Botschaft                                                                                                          | 145   |
| 2. Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1908                                                                   | 146   |
| 3. Statistische Erhebungen über die Arbeits- u. Existenzverhältnisse der Metallarbeiter in Bern und Umgebung, im April 1909 | 156   |

|                                                                                          | Seite |
|------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 4. Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung:                                        |       |
| a) Aus der französischen Gewerkschaftsbewegung                                           | 162   |
| b) Sechste internationale Konferenz der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen | 163   |

## Frohe Botschaft.

Es ist zwar schon etwas lange her, seitdem die Himmelsboten den Hirten auf dem Felde zu Bethlehem den Frieden auf Erden und die Geburt des Erlösers der geplagten Menschheit verkündeten, und heute, nach beinahe 2000 Jahren, ist es mit dem so sehnlich erwarteten Frieden noch recht schlecht bestellt. Neun Zehntel der Menschheit leiden immer noch physisch oder seelisch, oder beides zusammen, und der letzte Zehntel leidet aus Aerger über die Unzufriedenheit der andern, oder aus Furcht vor alledem, was die vielen Unzufriedenen noch anstiften könnten. Also erlöst im vollen Sinne des Wortes ist eigentlich noch niemand als die, die seither durch den Tod von den Leiden dieser Welt erlöst wurden. Diese Erlösung hat aber einen etwas üblen Beigeschmack, und wir fragen uns, ob es nicht einfacher gewesen wäre, wenn die Erlösten nicht gelebt hätten, es wären dann dem Himmel ihretwegen keine Unkosten erwachsen.

Trotzdem freuen sich jedes Jahr, wenn Weihnachten oder Neujahr ist, Millionen von Menschenkindern, darunter auch Millionen von Arbeitern und Arbeiterinnen, und von diesen sogar viele, die über die schönen biblischen Weihnachtsgeschichten lächeln, und solche, die sehr gut wissen, wie erbärmlich schlecht es andern Mitmenschen, wenn nicht gar ihnen selbst, eigentlich geht. Was haben sie denn für einen Grund, sich auf Weihnachten und Neujahr so zu freuen und eine alte Botschaft mitzufeiern, aus der man beim besten Willen nicht klug wird, wenn man sieht, wie eigentlich die Tatsachen den Erwartungen, die seit Jahrtausenden an diese Botschaft geknüpft werden, widersprechen?

Die feierliche Stimmung des Weihnachtsabends, die schönen Gesänge von der « heiligen Nacht », die schmücken Weihnachtsbäume, die fröhlichen Gesichter der Glücklichen, die da beschenkt werden, alles das muss auf den Menschen, der mitmachen kann, einen wohlthuenden Eindruck ausüben.

Wer an Silvesterabenden im trauten Familienkreise mit Freunden und Bekannten ein paar gemütliche Stunden erleben kann, oder wenn man im Wirtshaus am Silvester- oder Neujahrsabend alle Räume von fröhlichen Gästen besetzt findet, wo die Jungmannschaft aus voller Kehle Frühlings- oder Vaterlandslieder oder andere Gesänge in die Welt hinaus ertönen lässt und dazu trinkt und tanzt was das Zeug hält, dann scheint es oft, als ob wir schon in einer andern, bessern Welt lebten, in jener Welt, die jeden nach seinem Geschmack selig werden lässt. Es ist ein Stück bessere Welt, das einzelnen da vorschwebt. Wer nicht gerade besonders Pech hat und etwa krank oder ganz mittellos dasteht, der vergisst gerne, wenigstens für ein paar Stunden, die Sorgen und Mühen des prosaischen Alltagslebens, um wenigstens in der Vorstellung, im Geiste auf kurze Zeit in jene Welt sich zu versetzen, die der Menschheit seit Jahrtausenden als Ideal vorschwebt, eine Welt, in der es weder Mühsal noch Kummer, weder Armut noch Sklaverei und daher auch keine unglücklichen Menschenkinder mehr gibt.

Gerade so notwendig wie für den arbeitenden Menschen der Schlaf, sind für den leidenden, nach besseren Zuständen sich sehnenenden Menschen die Momente des Vergessens.

Aber schlimmer noch als es für den einzelnen Menschen ist, wenn er sich häufig verschläft, viel schlimmer kommt die Geschichte heraus, wenn der leidende, der unterdrückte Mensch sich zu häufig, zu lange von schönen Vorstellungen berauschen lässt. Gerade die Arbeiterschaft muss sich doppelt hüten, den Schein für die Wirklichkeit zu halten, sonst versäumt sie es, die Aufgabe zu lösen, an der seit Jahrtausenden die Menschheit sich abmüht, die die Geschichte der Arbeiterklasse vorbehält, endgültig zu lösen. Wehe denen, die den Moment verschlafen, wo sie ihre historische Rolle zu spielen haben. Es wird ihnen gehen wie den törichten Jungfrauen im Gleichnis, sie werden kein Oel in ihrer Lampe haben, wenn (in diesem Falle) die Braut kommt, und andere werden auf ihre Kosten Hochzeit feiern, die Geschichte